

Inscripftafel und vergoldete Blattranken gesprengt, seitlich davon je ein sitzender Engel mit weißem Emailanstrich und vergoldet. Kartuscheaufsatz mit Auge Gottes und Kreuz. Um 1740; stark renoviert.
 2. Seitenaltar im Langhause; Holz marmoriert, mit modernem Altarbilde, weiß emaillierten fliegenden Engeln und Herz Jesu in Glorie; Ende des XVIII. Jhs.
 3. Seitenaltar wie 2.

Kanzel: Im Langhause. Stein, durch Übermalung fast unkenntlich. Auf achtseitigem profilierten Unterbau ebensolcher Schaft, der sich zur Kanzel erweitert, deren achtseitige Brüstung zwischen Gesimse eingefaßt und durch kräftige profilierte Stäbe auf den Kanten gegliedert ist. Gemauerter seitlicher Stiegenaufgang. Barocker Schalldeckel mit Auge Gottes in Glorie. Anfang des XVI. Jhs.

Kanzel.

Taufbecken: Aus Stein; runder Schaft auf runder Basis, runde gerippte Schale. XVII. Jh.

Taufbecken.

Grabsteine: Außen; im N. des Anbaues 1. 1. Rötliche Kalksteinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde. *Anno dni 1532 jar am V tag octobris ist gestorben der edel und vest Wolfgang Ruttenpam zu Rust pfleger zu Suchanpuhl dem got genad.* (Früher in der Kirche vor dem Hochaltare.)

Grabsteine.

2. Daneben rötliche Kalksteinplatte mit Wappenrelief: *Hier legt begrabn, der edl Sigmund Zeller zur Zell (?) und Ursula sein hausfrau . . . der gestorben ist an pieztag nach unser frawen gepurd (15. September) als man zalt nah Cristi gepurd MCCCCLXXXV jar dem got genadig sey.* (Vgl. Bl. f. Landesk. X, 61, Anm.)

3. Gegenüber von 1; grauer Sandsteinsockel mit Totenkopf, Sanduhr mit Granatapfel von einem Grabkreuze des XVII. Jhs.

Innen: 4. Am Scheidebogen; rosa Platte; Frau Maria Anna Theresia Froschmayrin von Scheibenhoff 1719.

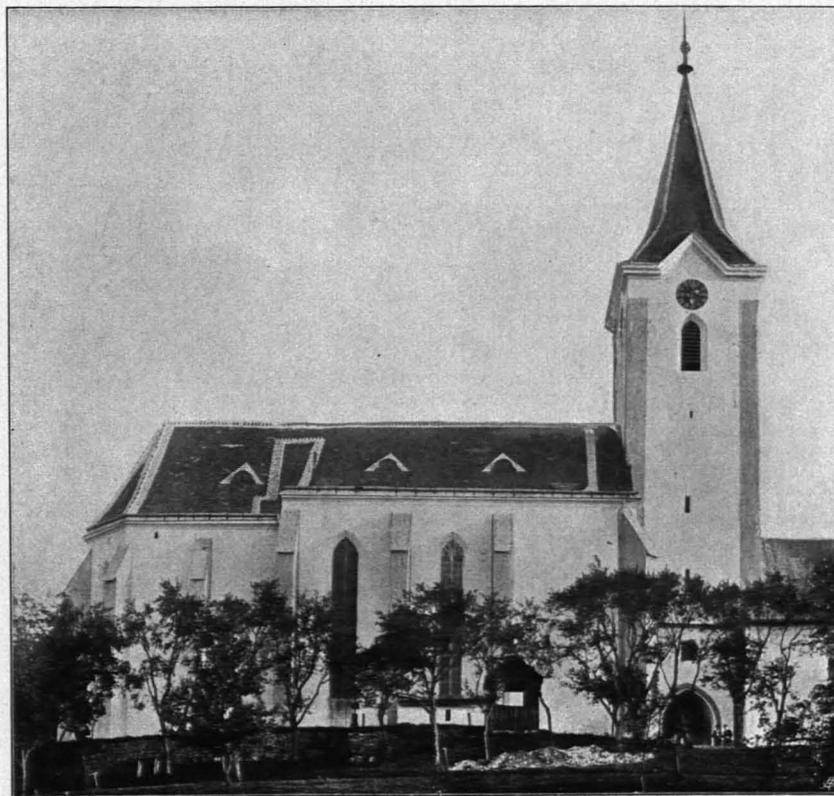


Fig. 81
 St. Gotthard, Pfarr-
 kirche (S. 68)

St. Gotthard (Mank), Dorf

Literatur: Top. III 599; SCHWEICKHARDT II 163; FAHRNGRUBER 64; SCHLEUBER in Konsistorialkurrende I 245 und 345.

An Stelle dieses Ortes dürfte sich eine römische Ansiedlung befunden haben, womit auch die zahlreichen Festen um St. G. in Zusammenhang stehen können, von denen zum Teil nur noch die Lokalität bekannt ist und lokale Tradition berichtet. Eine solche befand sich auf dem Schwabegg, die im XVII. Jh. nach Herzogenburg gehörte, deren Name aber nicht überliefert ist; die Steine wurden zum Kalkbrennen verwendet. Eine zweite befand sich bei Hochstraß, eine dritte namens Geißlstein

soll westlich von St. G. gelegen gewesen sein, ihr Material wurde um 1860 zur Beschötterung einer Straße verwendet. Von all diesen ehemaligen Befestigungen zeugen zumeist nur die Terraingestaltung und geringfügige Schuttreste. Die mittelalterliche Besiedlung von St. G. dürfte im IX. Jh. von Nieder-Altaiach erfolgt sein, worauf schon sein (und des benachbarten Texing ursprüngliches) Patrozinium hindeutet, was aber durch die 1878 erfolgte Entdeckung eines Nieder-Altaiacher Siegels



Fig. 82 St. Gotthard, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 70)

in einem Altarsepulcrum erwiesen wird. Die Legende bringt die Stiftung des Ortes mit einem Brunnen am Abhange des Kirchenhügels in Verbindung. Die Ortsobrigkeit stand bei der Herrschaft Kirnberg. Über die weitere Geschichte, namentlich Protestantismus und Türkeninvasion, s. Geschichte der Pfarre.

Allg. Charakt.

Die Ansiedlung ist sehr zerstreut. Ihren Kern bildet eine Häusergruppe, deren Nordseite Kirche und Pfarrhof einnehmen, Den Eindruck bestimmen die an drei Seiten aufsteigenden Waldberge.

Pfarrkirche zum hl. Gotthard.

Pfarrkirche.

1227 wurde in der „ecclesia S. Gotthardi“ durch Heinrich von Kueming ein zwischen St. Pölten und Heinrich von Texing über einen Weingarten schwebender Streit geschlichtet (Urkundenb. von St. Pölten I 41 f., Nr. 27), unter den Zeugen kommt auch der Pfarrer Wolfram von St. G. vor. Im XIV. Jh. besaß die Herrschaft Sooß das Patronat, das 1367 an das Chorherrnstift St. Pölten kam. Obwohl die Reformation in St. G. keinen festen Fuß faßte, war trotzdem die Kirche am Anfange des XVII. Jhs. baufällig und bedurfte mehrfacher Ausbesserung. In die Seitenkapelle ließ der Kirnberger Pfleger Filicy einen kleinen Flügelaltar zu Ehren der hl. Katharina aufstellen, der in zwölf Bildern ihre Legende enthielt. Um dieselbe Zeit war der Turm an der Südseite der Kirche so schadhaft, daß der Dechant von Kirnberg Latomus ihn an der Westseite neu aufbauen ließ. 1648 brannte er ab und wurde, wie die Inschrift besagt, im folgenden Jahre neuerlich hergestellt. Um die Mitte des XVII. Jhs. wurde die jetzige einheitliche Einrichtung der Kirche geschaffen. Zu der früheren Ausstattung soll ein geschnitzter Elfenbeinkruzifixus und ein Antependium mit dem Bilde des hl. Gotthard gehört haben. Aus welcher Zeit die Wandgemälde waren, von denen einiges 1876 unter der Tünche hervorgekommen sein soll, ist nicht feststellbar. 1683 wurde die Kirche von den Türken geplündert. Aus dieser Zeit stammt der Säbelhieb, der an dem Christusbilde eines aufgelassenen Seitenaltars noch erkennbar ist. Auch die Orgel wurde damals beschädigt, wie sich aus den ehemals an ihr befindlichen Inschriften ergibt: *Vom Jahr 1649 ich hier St. Gotthardo dien, — Hans Weckerl hat mich gemacht in Wien. — Der Melchior Rathpflieger dermalen — Thate 145 Gulden zahlen. — Dieses Werk den 19. July im 1683sten Jahr — Im Türkenraub zerschlagen war. — Johann Hinterleithner von Eurathsfeld zitiert — Zum Brauchen solhes repariert.* 1705 wurden die Altäre neu staffiert und 1725 restauriert; 1753 wurde der Pfarrhof neu gebaut. Auch die Kapelle über dem hl. Brunnen wieder hergestellt. Im XVII. und XVIII. Jh. finden wir die Verhältnisse der Pfarre sehr verworren, in der Regel wurde sie von Texing aus verwaltet, 1758 ganz aufgelassen. 1785—1824 finden wir wieder einen selbständigen Seelsorger, dann wurde die Pfarre von 1839 an wieder besetzt. 1856 brannten Kirche und Turm ab, wobei die alten Glocken zugrunde gingen; 1876 wurde der Turm mit einem neuen Dachstuhl versehen, das Innere der Kirche gefärbelt, der Pfarrhof restauriert. 1878 wurde der hl. Brunnen ebenfalls instand gesetzt.



Fig. 83 St. Gotthard, Pfarrkirche,
Statue des hl. Hugo vom Hochaltar (S. 70)

Beschreibung: Einschiffiges Langhaus um 1400 und Chor vom Anfange des XVI. Jhs. Das Äußere unbedeutend, das Innere durch die reiche Ausstattung aus der Mitte des XVII. Jhs. charakterisiert.

Beschreibung.

Äußeres: Weißlich verputzter Bruchsteinbau mit geringem Sockel; die Strebepfeiler grau (Fig. 81).

Äußeres.
Fig. 81.
Langhaus.

Langhaus: W. Größtenteils durch den Turm verbaut; rechts und links davon je ein übereck gestellter Strebepfeiler mit umlaufendem Sockel mit je einer profilierten Pultschräge und Pultdach. In der Mitte (unter der Turmhalle) Hauptportal, rechteckig mit breitem Oberlichte in profilierter Laibung aus drei

Stäben, über kannelierten Sockeln, durch den angebauten Turm unterbrochen. — S. Ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk in abgeschrägter Laibung. Großenteils durch Anbau 1 verdeckt. — N. Zwei Strebepfeiler wie im W.; zwei hohe zweiteilige Spitzbogenfenster mit erneuertem Maßwerke. Ziegelsatteldach.

Chor. Chor: Umlaufender Steinsockel. — S. Großenteils durch Anbau 2 und 3 verdeckt; über letzterem zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Maßwerk. — O. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes; vier je einmal abgestufte Strebepfeiler mit steinernem Wasserschlage und Pultdache; drei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk. Unter dem der Südostschräge rechteckige Nische in profiliertes Steinrahmung mit Zinnenbekrönung und ausladender Sohlbank. — N. Zwei Strebepfeiler wie im O. — Abgewalmtes Ziegeldach.

Turm. Turm: Westlich vom Langhause. Aus einem wenig ausladenden Sockelgeschoße, das von einer Durchfahrt in der Richtung N.-S. durchquert wird, und einem Hauptteile in gelblicher Liseneneinfassung bestehend. In ersterem im S. über dem Spitzbogenschlitz, dessen einfassendes Stabwerk sich im Scheitel verkreuzt, steingerahmtes Fenster mit verkreuzten Stäben und ausladender Sohlbank. Einfacheres Fenster im N. Im Hauptteile im N. und S. mehrere rechteckige Schlitze, zum Teil in abgeschrägter Rahmung. Oben jederseits Spitzbogenschallfenster in abgeschrägter Laibung, darüber Zifferblatt, über dem sich das hart profilierte Kranzgesimse jederseits zu einem Flachgiebel aufbiegt. Modern gedecktes Pyramidendach.

Anbauten. Anbauten: 1. Südlich vom Langhause (Seitenkapelle). Mit abgeschrägtem Sockel; drei Strebepfeiler mit je einem Wasserschlage und Pultdache, die beiden äußeren übereck gestellt; gegen O. die Wand leicht nach N. abgeschrägt. Ein kurzes und ein längeres zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk; unter ersterem gerahmte Tür mit Keilstein im leicht geschwungenen Sturzbalken. Ziegelpultdach.

2. Südlich vom Chore, rechteckig mit zwei rechteckigen Fenstern im S., einer rechteckigen Tür im O. Blechgedecktes Pultdach.

3. Südlich vom Chore, östlich vom Anbaue 2 (Stiegenaufgang zur Paramentenkammer); vom Sockel des Chores mit umlaufend mit zwei Schlitzen in abgefaßter Rahmung im S. Ziegelpultdach.

Inneres. Inneres: Einfach, gelbgefärbelt über grauem Sockel; der untere Teil des Chores, die Dienste und Gewölbe gemustert.

Langhaus. Langhaus: Einschiffig; drei breite Kreuzrippengewölbejoche mit kleinen runden Schlußsteinen und birnförmig profilierten Rippen, die auf halbsechzehneckigen Konsolen aufsitzen, die in halbrunde Dienste übergehen. Die beiden inneren Dienste jeder Seite bis zum Boden fortgeführt, dort auf rundem Postamente aufstehend. Die beiden äußeren Dienste brechen etwa in halber Wandhöhe nach unten zugespitzt ab. In der Südostecke ist durch das Einspringen des Anbaues 1 in das östlichste Gewölbejoch eingeschnitten, Rippenansatz und Dienst verlegt und an dieser Stelle eine breite Wand neben dem nach N. verrückten Chore gewonnen. — Westempore in der Breite des Langhauses über drei einfachen, regelmäßigen Netzgewölbejochen auf vier freistehenden achteckigen Pfeilern über hohen oben abgerundeten Sockeln und auf drei halben achteckigen Wandträgern aufruhend. Der südöstliche Wandträger entfällt infolge des Stiegenaufganges. Die Halle unter der Empore öffnet sich mit drei Spitzbogen gegen das Langhaus. Die in der Mitte nach vorn ausgebauchte Balustrade von zwei horizontalen Gesimsen eingefasst und vertikal durch profilierte Pfosten in gleichen Abständen gegliedert. Der Stiegenaufgang gemauert mit einem am unteren Ende auf zylindrischem Sockel aufstehenden Rundwulst.



Fig. 84 St. Gotthard, Pfarrkirche, Votivbild (S. 72)

Im W. rechteckige Tür, darüber breites Oberlicht, daneben rechteckige Öffnung in abgekanteter Steinrahmung; über der Empore vermauerte Spitzbogennische. Im N. zwei hohe zweiteilige Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung und verschieden geformtem, zum Teil erneuertem Maßwerke. In S. verkürztes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit zweifachem Dreipaßmaßwerke.

Chor: Eine Stufe erhöht, gegen die Achse des Langhauses nach N. verrückt, von diesem durch derben abgekanteten Scheidebogen getrennt. Netzgewölbe, dessen birnförmige Rippen übergangslos zu dreiviertelrunden Diensten verlaufen, die in etwa Drittel-Wandhöhe auf geringen, unten zugespitzten Wandträgern aufsitzen. Altarraum um eine weitere Stufe erhöht, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Im S. mit flachem Kleeblattbogenabschlusse in abgekanteter Rahmung und ein verkürztes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk; ferner eine zweite schmale Tür mit ebensolchem Abschlusse und zweiteilige Sessionsnische mit gekehlter Rahmung und kurzem einspringenden Mittelbalken. Im O. drei hohe zweiteilige Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk.

Chor.

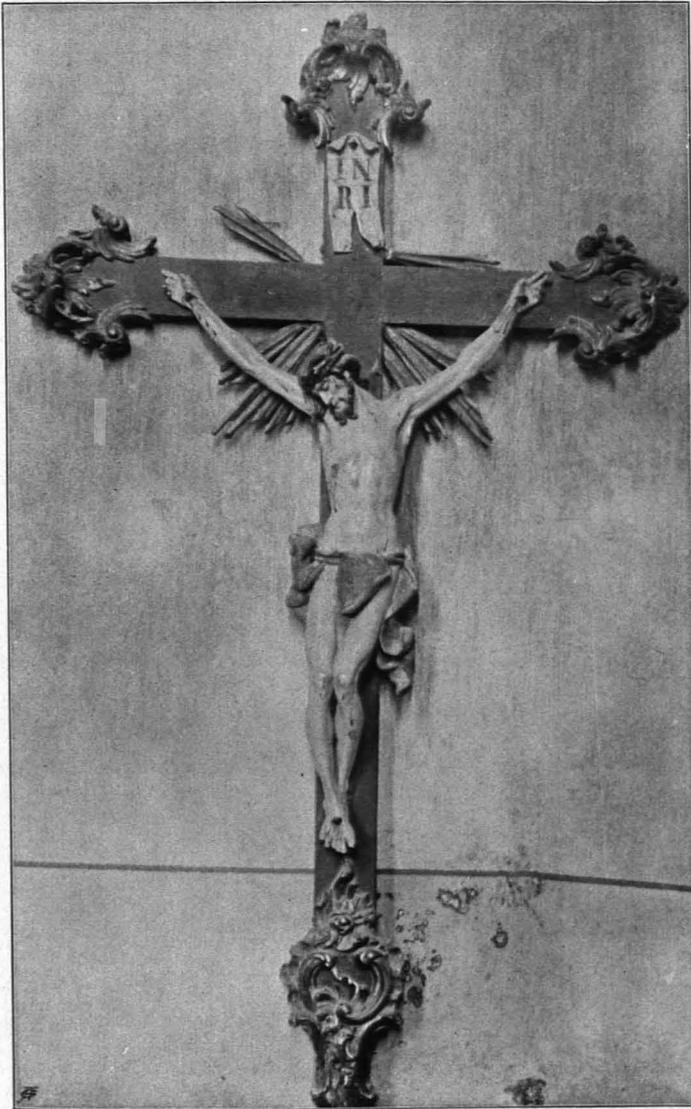


Fig. 85 St. Gotthard, Pfarrkirche, Kruzifix (S. 72)

zwei gewundene Säulenpaare mit Weinlaub, davor Statuetten der Hl. Johannes Ev. und Paulus; im mittleren Interkolumnium Madonna mit dem Kinde (Anfang des XVI. Jhs.). Auf den kurzen Giebelschenkeln stehen der hl. Antonius von Padua und ein hl. Bischof mit dem Kruzifixe in der Hand. Über der Madonna großes Cherubsköpfchen, weiter über Kämpfern ausladendes Gebälk, gebrochener Segmentgiebel mit großen Cherubsköpfchen vor jedem der volutenförmig eingerollten Giebelschenkel; in der Mitte Figürchen der hl. Katharina. Mitte des XVII. Jhs. Mit späterem Tabernakel und anderen Ergänzungen. Auf der Rückseite Aufschrift: 1727 gefast W. Leopoldt Felberer.

2. Seitenaltar, im Langhause an der Wand neben dem Scheidebogen. — Gemauerte Mensa; hölzerner marmorierter Wandaufbau, der aus einem stark erneuten Tabernakel und zwei seitlichen Postamenten besteht. Diese sind mit Wappenschilden, die oben mit Cherubsköpfchen bekrönt sind, besetzt und tragen kleine polychromierte Holzstatuen der hl. Augustin und Florian. Über dem Tabernakel schmerzhaft

Turm: Untergeschoß, Durchgang in der Richtung S.-N., sich beiderseits spitzbogig öffnend; gratiges Gewölbe. Die Westseite durch abgefaßten Pfeiler senkrecht geteilt.

Turm.

Anbauten: 1. Kapelle; südlich vom Langhause. Mit dem Langhause durch zwei spitze abgekantete Scheidebogen verbunden, die von einem freistehenden, achteckigen Mittelpfeiler und zwei seitlichen Halbpfeilern gestützt werden.

Anbauten.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar, an der Ostwand des Chores (Fig. 82). Holz polychromiert, zum Teil vergoldet; freistehender Aufbau über breitem, gestuftem Sockel, auf dem über Gesimse links und rechts je ein dreiteiliges, mit dem Mittelteil vorspringendes Postament steht. Auf diesem stehen die den Altar flankierenden gekuppelten, gewundenen Säulen mit reichem, buntem Fruchtgewinde und vergoldeten Kompositkapitälern. Davor steht je eine überlebensgroße Statue eines hl. Bischofs im Ornate; links Nikolaus, rechts Hugo von Lincoln (Fig. 83). Darüber über Kämpfern, die mit vergoldetem Akanthus besetzt sind, ausladendes Gebälk, das über gebrochenem Flachgiebel den Aufsatz trägt. Den Mittelteil des Untergeschosses faßt ein akanthus- und eierstabbesetzter Rahmen ein, dessen Scheitel ein großes Cherubsköpfchen einnimmt; in der Mitte vor modern verglaster Rückwand über Postament mit gebrochenen Seitenvoluten Statue des hl. Gotthard. — Der Aufsatz wiederholt in kleineren Dimensionen den unteren Aufbau;

Einrichtung.

Altäre.
Fig. 82.

Fig. 83.

Mutter Gottes. Seitlich laden Flügel aus, die mit Cherubsköpfchen verziert sind und Statuetten der Hl. Petrus und Paulus tragen. Mitte des XVII. Jhs. mit späteren Ergänzungen.

Dieser verstümmelte Seitenaltar ist der einzige noch aufgestellte Rest von drei Seitenaltären, die sich ehemals hier befanden (Pfarrgedenkbuch Texing); die gut erhaltenen architektonischen Bestandteile sowie Bilder und Skulpturen sind gegenwärtig zum Teil auf dem Boden des Pfarrhofes, zum Teil auf dem Boden eines Schuppens und in einer Turmkammer aufbewahrt. Die Altäre sind sämtlich mit dem Hochaltare übereinstimmend und stammen aus derselben Zeit. Besonders hervorzuheben sind eine Altarstaffel, gemalt, Christus unter dem Kreuze gefallen, rechts und links knien Stifter und Stifterin; das Gesicht Christi durch Säbelhiebe verletzt, was nach glaubwürdiger Tradition bei der Türkeninvasion 1683 geschah.

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand, Maria mit dem Kinde thronend, darüber Gott-Vater, Engel mit den Werkzeugen der Passion; unten die vierzehn Nothelfer. Gutes deutsches Bild, Mitte des XVII. Jhs.

Öl auf Leinwand, Anbetung des Christikindes durch Maria und viele Hirten, Ruinenarchitektur; oben Glorie von Engeln. Gutes deutsches Bild unter niederländischem Einfluß, erste Hälfte des XVII. Jhs.

Öl auf Leinwand, 118 × 190; hl. Jungfrau mit dem Kinde auf der Mondsichel stehend, links und rechts Stifter und Stifterin mit Kindern. Unterschrift: *Adi den . . . Tag im 16 . . . Jar in Got verschieden . . . Herr Ulrich Niderhover.* Gutes deutsches Bild um 1620 (Fig. 84).

Fig. 84.

Skulptur. Skulptur: Kruzifix, Holz, polychromiert; das Korpus sehr schlank, das flatternde Tuch mit einem Stricke geknotet. Die vier Balkenenden mit geschnitztem und vergoldetem Rocailleornamente. Gutes Stück um 1770 (Fig. 85).

Fig. 85.

Sakramentshäuschen. Sakramentshäuschen: An der Nordwand des Chores. Steinrahmung aus zwei vertikalen Rundstäben, die mit kurzen, kannelierten Sockeln auf einer abgeschrägten Platte aufstehen und über Kehle eine zweite solche Platte tragen. Innerhalb verkreuzte Rundstäbe; zwischen diesen zwei einfache Spitzbogen mit einspringenden Nasen. Schmiedeeiserne Gittertür; innen quadrierte Stäbe, außen aufgenietetes Rankenwerk. XV. Jh. (Fig. 86).

Fig. 86.

Orgel. Orgel: Marmoriertes Holzgehäuse mit vergoldeten Zieraten und Figuren musizierender Engel und der hl. Cäcilie. Die Figuren Mitte des XVII. Jhs., Ornamente um 1730.

Grabsteine. Grabsteine: Innen; im Anbaue 1. 1. Rote Steinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde: *Anno 1616 . . . Tobias Filicy, Herr von Kirnberg.* Ganz abgetreten.

2. Daneben ähnliche Tafel mit Kelch, Relief in vertieftem, sternförmigem Felde: *Anno dni 1516 hic est sepultus dominus Wolfgangus Tausendfreit plebanus huius ecclesie cuius anima in deo vivat Amen.*

3. Im Chore. Rote Platte mit Kelch in vertieftem Felde: *Balthasar Rigger Vicar aus Kirnberg 1661.*

4. Im Chore, hinter dem Hochaltare. Rote Steinplatte: *Des Herrn Hermann Schmidt Söhnlein . . . 1648.*

Gedenktafel. Gedenktafel: An der Südseite des Turmes eingemauert. Graue Steinplatte zur Erinnerung an die Wiederherstellung des fast eingestürzten Turmes 1648: *R. D. Adamus Latomus SS. Theol. Doctor RDD Francisci a Dittrichstein Conciliarius ac Decanus in Kirenberg turrim hanc pene collapsam reaedificavit atque restaurari curavit A MDCXXXVIII.*

Heiliger Brunnen. Heiliger Brunnen: Der Sage nach soll die Quelle auf das Gebet eines bayrischen Benediktiners hin, der zum hl. Gotthard um Labung gefleht habe, entsprungen sein. Reparaturen des Brunnens 1753 und 1878 (s. o.). Weiß gefärbelte, gemauerte Kapelle mit Schindeldach und Spitzbogennische; darinnen kleine Steinfigur eines hl. Bischofs mit Ochs und Schaf (hl. Gotthard?); darunter Jahreszahl 1773. Über dem Spitzbogen eingemauerte Steintafel mit Inschrift auf die Restaurierung der Kapelle von 1773.

Bildstock. Bildstock: Schwabegg-Kreuz. Auf dem Schwabegg. Grauer Sandstein. Über prismatischem Sockel stark ge-

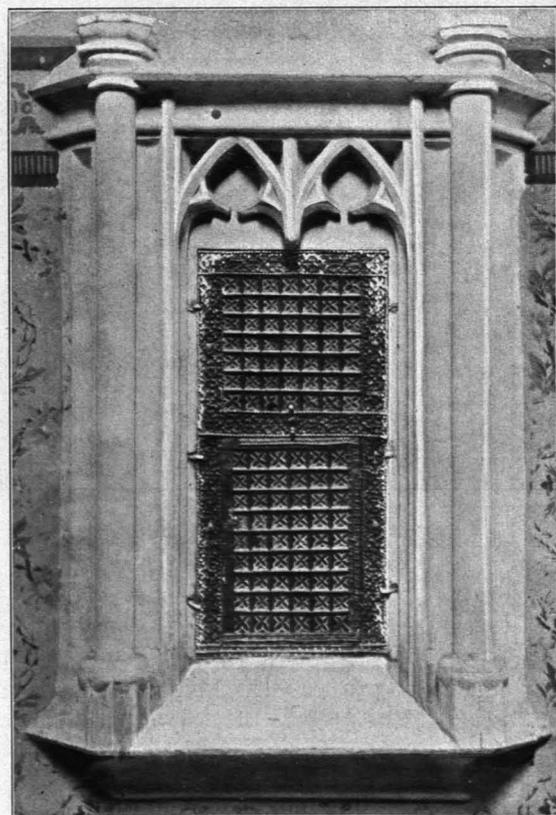


Fig. 86

St. Gotthard, Pfarrkirche, Sakramentshäuschen (S. 72)



Fig. 87 St. Gotthard, Schwabegg-Kreuz (S. 73)

schwelle Säule, darüber reiches jonisches Kapitäl, das einer Pietà unter dem Kreuze als Postament dient. Vorne Inschrifttafel: *Joannes Augustinus . . . Vicarius Generalis zu Wienn, 1647*. Von einem Lindenbaume beschattet (Fig. 87). Gute Arbeit, an den Bildstock beim Schlosse in Pöchlarn erinnernd.

Fig. 87

Gurhof s. Gansbach

Holzern s. Krummußbaum

Hürm (Mank)

1. Hürm, 2. Neustift bei Sooß

1. Hürm, Dorf

Literatur: Top. IV 430; SCHWEICKHARDT III 106; FAHRNGRUBER 86; W. A. V. XVII 124 f.

Alte Ansicht: Ölbild von 1769 in der bischöflichen Residenz in St. Pölten.

Auf Ansiedlung in römischer Zeit deutet der hier gefundene, öfters veröffentlichte Inschriftstein eines Grabmales hin, der sich jetzt in St. Pölten befindet (vgl. zuletzt CIL. III Nr. 11805). Die erste Erwähnung des Ortes erfolgt in einer Göttweiger Traditionsnotiz aus dem Ende des XI. Jhs., welche die Abtrennung des südlichen Teiles der Pfarre Hürm durch Bischof Altmann von Passau bekundet (Fontes rerum Austr. II 8. Band S. 7 Nr. 10). Im XII. Jh. dürfte ein adeliges Geschlecht von geringer Bedeutung seinen Sitz hier gehabt haben, das nach dem Orte genannt war (Fontes II 8. Band Nr. 260). H. lag auf ursprünglich passauischem Boden (DOPSCH, Urbare I S. 83 Nr. 331 A. 1). Später erwarb durch die Passauer Schenkungen von 1365 das Stift St. Pölten die Ortsobrigkeit.

Regelmäßiger Gruppenort um die große, auf freiem Platze gelegene Kirche, gegenüber von der nach der Abbildung 1769 (s. o.) ehemals die ausgedehnten Gebäude des Gutshofes einen stattlichen Raum einnahmen.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Stephan M.

Pfarrkirche.

H. war schon am Ende des XI. Jhs. eine ausgedehnte Pfarre (s. o.). Pfarrer Wecilin wird 1136 im Klosterneuburger Saalbuch erwähnt (Fontes 2, IV 185). 1365 wurde die Pfarre samt den in H. gelegenen Passauer Gütern dem Chorherrenstifte St. Pölten angegliedert (N.-Ö. Urkundenbuch I Nr. 506), bei dem sie bis zu seiner Aufhebung (1783) blieb.

Beschreibung: Dreischiffige Pfeilerbasilika mit überhöhtem Mittelschiffe und seitlichem Turme. Der Außen- und Inneneindruck durch die starke Erneuerung bestimmt.

Beschreibung.

Äußeres: Gelb verputzter, stark erneuter Bau.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte, oben abgestutzte Giebelfront mit modernem Hauptportale, zwei modernen Rundfenstern, drei erneuten Spitzbogenfenstern; oben zwei rechteckige Schlitze. — S. Durch fünf ungegliederte, derbe Strebe Pfeiler mit Pultdächern in vier Felder geteilt, deren jedes ein abgerundetes Spitzbogenfenster enthält; das westliche verkürzt, darunter rechteckige Tür. — N. (modern) wie S. — O. Glatte, den Chor überragende Giebelmauer. — Ziegelsatteldach, im W. abgeschrägt.

Langhaus.